

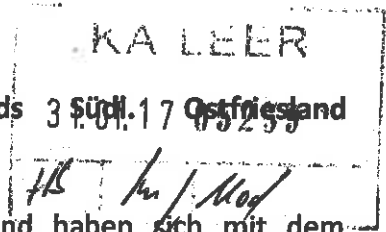
Rückmeldungen zum Impulspapier

Inhaltsverzeichnis



Synodalverbände	Seiten	Eingangsdatum
Synodalverband Südl. Ostfriesland	2 - 3	31.01.2017
Synodalverband Rheiderland	4 - 8	06.02.2017
Synodalverband Grafschaft Bentheim	9 - 11	06.02.2017
Synodalverband Emsland-Osnabrück	12 - 14	27.01.2017
Synodalverband VIII	15	26.01.2017
Synodalverband Plesse	16	25.11.2016
Synodalverband X	17	10.01.2017
Synodalverband XI	18 - 20	25.01.2017

Stellungnahme des Moderaments des Synodalverbands Südl. Ostfriesland zum „Impulspapier“



Synode und Gemeinden des Synodalverbands Südl. Ostfriesland haben sich mit dem „Impulspapier“ eingehend beschäftigt. Auf der Grundlage der Ergebnisse dieser Gespräche, die dem Moderament vorliegen, geben wir folgende Impulse an das Moderament der Gesamtsynode zurück:

1. Die Existenz der kleinen Gemeinden im Synodalverband muss personell und finanziell gesichert sein. Allerdings muss es auch erlaubt sein, zu fragen: Wann ist eine Gemeinde zu klein, um eigenständig leben zu können?
2. Gemeinden muss es ermöglicht werden, verstärkt Kooperationen mit Nachbargemeinden, Schulen, sozialen Einrichtungen oder.... eingehen zu können. Gilt es doch, Gemeinde Jesu Christi in die Gesellschaft hinein zu sein. Dafür braucht es Ideen, Vernetzungen, Beratungen und auch finanzielle Mittel.
3. Wollen wir Gemeinde Jesu Christi in und für die Gesellschaft sein, dann brauchen Gemeinden und ihre Ehrenamtlichen Fortbildungen, um das geistliche (reformierte) Profil zu schärfen.
4. Eine die Gemeindepastorinnen und – pastoren entlastende Funktion übernimmt in unserem Synodalverband die Krankenhauseelsorge. Deren Aufgaben stehen u.E. stellvertretend für alle Dienste in unserer Kirche, die für eine bestimmte Gruppe von Menschen getan werden. Ihre Angebote machen deutlich, dass Kirche da ist, wo Menschen leben und arbeiten - oftmals in Krisensituationen. Deshalb müssen solche „Spezial – Pfarrdienste“ weiter ausgebaut werden.
5. Durch die vielen Veränderungsprozesse in unseren Gemeinden und im Synodalverband ist der Beratungsbedarf durch das Moderament in den letzten Jahren gestiegen. Nun ist das Moderament im Synodalverband Südl. Ostfriesland (erweitert durch einige andere Personen) zugleich die Visitationskommission. Als solche kann das Moderament seiner Aufgabe, jährlich mindestens zwei Visitationen durchzuführen, nicht mehr nachkommen, weil es dafür an Zeit fehlt. Deshalb schlagen wir (zeitlich begrenzt) vor, dass Visitationen dann durchgeführt werden, wenn in einer Gemeinde Veränderungen anstehen (z B. Pensionierung des Pfarrstelleninhabers o. ä.). Mit der Visitation verbunden wäre dann zeitgleich eine ausführliche Beratung zum weiteren Weg der Gemeinde.

6. Schon jetzt ist hier und da der Mangel an Organistinnen und Organisten spürbar. Deshalb sollte unsere Kirche finanzielle Mittel bereitstellen, um die Organistenausbildung zu fördern.
7. Häufig sind Gemeinden mit dem Management ihrer Gebäude überfordert. Deshalb braucht es dafür verstärkt die Hilfe und Beratung durch die Landeskirche.
8. Es wird in unserer Kirche schon viel für die Förderung Ehrenamtlicher getan. Wünschenswert ist jedoch eine Verstärkung der Fortbildungsangebote und deren Finanzierung.

Für das Moderamen des Synodalverbands Südl. Ostfriesland
Hilke Klüver

Sondersynode Rheiderland zum Impulspapier

Am 24. Januar 2017 tagte in Möhlenwarf eine Sondersynode des Synodalverbandes Rheiderland zum „Impulspapier“ des Moderamens der Ev.- ref. Kirche.

Als „warm up“ dienten die Fotos aus dem Impulspapier. Alle Synodalen waren aufgefordert, sich zu dem Foto zu stellen, das einen durch Bild oder Text besonders ansprach. Es schloss sich eine kurze Gesprächsrunde mit anderen Synodalen an, die sich das gleiche Foto ausgesucht hatten.

Anschließend arbeiteten die Synodalen in vier Arbeitsgruppen zu den Themen:

- Ehrenamt stärken
- Junge Kirche
- Einladende Kirche
- Miteinander unterwegs.

Im Folgenden sind nun Statements und Impulse aus den einzelnen Arbeitsgruppen aufgeführt, die im Plenum allen Synodalen vorgestellt wurden.

Das Moderamen des Synodalverbandes erhielt einstimmig den Auftrag der Synode, diese Ergebnisse als ihren Beitrag zum Impulspapier an die Landeskirche weiterzuleiten.

Ehrenamt stärken

Welche Bedeutung hat das Ehrenamt?

- Das Ehrenamt in unserer Kirche hat eine wichtige Bedeutung.
- Gerade im Blick auf die leitende Arbeit der Kirchenräte in unseren Gemeinden ist das Ehrenamt ein Ausdruck unserer Gemeindekirche.
- Menschen, die sich ehrenamtlich in unseren Gemeinden engagieren, bringen *ihre* Zeit, Kraft und Erfahrungen ein. Die Verantwortung, der Kontakt mit den Menschen wird überwiegend positiv und Sinn stiftend gesehen.
- Ohne die ehrenamtliche Arbeit wäre unsere Kirche, wären unsere Gemeinden nicht so lebendig, wie sie sind.

Darum bitten wir folgende Impulse zu beachten:

- Ehrenamtliche brauchen Anerkennung und Begleitung.
- Darum ist die Bitte, die ehrenamtlich Tätigen, ob sie nun in der Leitung einer Gruppe oder Kreises, in der musikalischen oder diakonischen Arbeit oder in der Gemeindeleitung tätig sind, regelmäßig zu schulen.
- Der Wunsch ist, auf Synodalverbandsebene – neben den Rüstzeiten z.B. für Kirchenälteste auf Borkum - Schulungen anzubieten.
- Mitglieder aus den Kirchenräten wünschen sich vom Synodalverband ein Angebot für gegenseitigen Austausch und auch professionelle Unterstützung bei wichtigen Fragen.

Junge Kirche

Unsere Kirche hält jung, ...

- ... dass sie kritisch und offen diskutiert.
- ... wenn sie ein attraktives Angebot für junge Leute anbietet.

Darum bitten wir folgende Impulse zu beachten:

- kritische Fragen nicht „abbügeln“;
- „offene Türen“ für geistige und geistliche Beweglichkeiten;
- besondere Angebote für junge Leute ausfinanzieren;
- z.B. synodale Zusammenarbeit bei Tagesausflügen;
- musikalische Angebote für junge Menschen;

EINLADENDE KIRCHE

Unsere Kirche / unser Synodalverband ist einladend, wenn

- sie/ er Farbe bekennt.
- Offenheit zeigt.
- Gesprächspartnern auf Augenhöhe begegnet.
- lebendige und besondere Gottesdienste/ Veranstaltungen bietet.
- sie/ er Mut machen kann, über den Tellerrand der eigenen Gemeinde zu blicken. Nicht um das Defizit in der eigenen Gemeinde zu sehen, sondern die Vielfalt im Miteinander.
- sie/ er den Gemeinden und ihren Mitarbeitenden Mut machen kann, sich selbst, ihre Gaben und Möglichkeiten einzubringen.

Darum bitten wir folgende Impulse zu beachten:

- Eine bessere Vernetzung im digitalen Raum (z.B. KirchenApp) ist wünschenswert, die wie eine (regionale) Pinnwand fungiert, an der jede/r die Veranstaltungen der eigenen Gemeinde publik machen kann.
- Eine Infrastruktur, die gemeinsame Gottesdienste ermöglicht. So sollten z.B. Pflichtkollekten bei gemeinsamen Gottesdiensten nicht nachgeholt werden müssen, wenn in der eigenen Kirche kein Gottesdienst stattfindet, da man ja trotzdem Gottesdienst an einem anderen Ort feiert.
- Besondere Veranstaltungen sollten durch Zuschüsse gefördert werden, unabhängig davon, wer die Leitung hat – z.B. ein von Ehrenamtlichen organisiertes und geleitetes Chorprojekt, sollte dabei genauso bezuschusst werden, wie eine Kindersingwoche mit Honorarkraft.
- Fortbildungen im musikalischen Bereich sollten günstiger bzw. (gerade für Jugendliche) kostenlos angeboten werden. Zudem sollten sie praxisorientiert und gemeindenah sein.
- Es sollte einen Pool für Ideen und Konzepte für familien- und kinderfreundliche Gottesdienste geben.

MITEINANDER UNTERWEGS

Eine krasse Herde bleiben wir, wenn

... eine/r des anderen Last trägt.

...wir uns gegenseitig gleichberechtigt intensiver wahrnehmen.

... die Gemeinde uns eine Heimat bietet.

... wir uns in den großen Dingen gemeinsam auf einen Weg machen.

Darum bitten wir folgende Impulse zu beachten:

- Die Synodalverbände stärken und die Beratung der Gemeinden intensivieren.
- Die Stärke unseres Synodalverbandes (V – Rheiderland) ist unsere übersichtliche Größe. Diese muss erhalten bleiben.

06.02.17 11:55:04

06.02.17 11:55:04

11/11/11

Rückmeldung des Synodalverbands Grafschaft Bentheim auf das von der Gesamtsynode verabschiedete Impulspapier vom Februar 2016

Das Moderamen des Synodalverbands begrüßt den mit dem Papier angestoßenen Prozess und dankt der Gesamtsynode für ihr Engagement im Nachdenken über die Zukunft unserer Kirche. Wir haben das Impulspapier mit großem Interesse gelesen, uns von den Texten anregen lassen und uns über Bilder und Design gefreut.

Unser Synodalverband befindet sich in der besonderen Situation, dass in der Grafschaft immer noch mehr als ein Drittel aller Bewohnerinnen und Bewohner zu unserer Kirche gehören (45.000 von 120.000) und die Reformierten unter den Konfessionen die stärkste stellen. Das ist kein Verdienst, sondern hat historische Gründe. Wir wollen diese Position nutzen und weiter entwickeln, allerdings in klarer Ausrichtung auf eine intensive ökumenische Zusammenarbeit mit unseren Partnerkirchen in der Region.

Wir machen uns Sorgen um die Zukunft

Die im Impulspapier ausgesprochenen Sorgen in Bezug auf den Mitgliederschwund und den Relevanzverlust der Kirche allgemein und damit auch der Ev.-ref. Kirche teilen wir. Keine Kirchenratssitzung etwa in Nordhorn vergeht ohne die Verkündung neuer Austritte, von denen eine Stadtgemeinde selbstredend besonders betroffen ist. Dazu kommt die Frage, wie es uns in Zukunft gelingen wird, die pfarramtliche Versorgung der Gemeinden sicher zu stellen. Als besonders prekäres Beispiel kann auch hier Nordhorn gelten; dort werden ab 2022 innerhalb von fünf Jahren fünf der sechs gewählten Pfarrer in den Ruhestand gehen. Es ist nicht absehbar, wie eine solche Lücke geschlossen werden kann, zumal der Nachwuchs an Theologiestudentinnen und Theologiestudenten leider sehr überschaubar ist. Wir werden in Kürze ein Stadium erreichen, in dem wir (und damit ist die Landeskirche gemeint) über genügend finanzielle Mittel verfügen, PfarrerInnen einzustellen, aber nicht über genügend Kandidaten. Zeiten, in denen das umgekehrt war, sind uns noch gut in Erinnerung.

Es ist deshalb notwendig, die Werbung von Nachwuchs zu forcieren. Der Synodalverband hat in diesem Zusammenhang vor einigen Jahren ein Büchergeld von 100 Euro pro Semester für alle Studierenden der Theologie und der Religionspädagogik beschlossen, das von unseren „Landeskindern“ fleißig in Anspruch genommen wird. Dazu hat es Besuche des Präses, begleitet von einer Theologiestudentin, in Oberstufenkursen Religion am Lise Meitner Gymnasium in Neuenhaus gegeben. Diese letztgenannte Aktion muss ausgeweitet werden. Dazu gibt es Überlegungen.

Zwischen den Gemeinden der Obergraftchaft haben vor Weihnachten vorausschauende Gespräche begonnen, wie in Zukunft die vorhandenen Ressourcen geteilt werden können. Wir müssen lernen, in Regionen zu denken und die Fokussierung auf unseren Kirchturm zu überwinden. Das fordert den Gemeinden einiges ab. Nur wer rechtzeitig damit beginnt,

kann Frustrationen und Neiddebatten vorbeugen. In der Niedergrafschaft wird ein ähnlicher Prozess nötig sein und in Kürze angestoßen werden. Hier gibt es in Hinsicht auf die in Laar modellhaft begonnene Kooperation mit den Altreformierten, die sich über kurz oder lang womöglich auch für Wilsum nahelegen würde, besondere Möglichkeiten.

Wir entwickeln unsere Schnittstellen in die Gesellschaft hinein

Die pfarramtliche Versorgung gut zu organisieren reicht nicht. Die Antwort auf einen schleichenden Relevanzverlust der Kirche, von dem auch unsere betroffen ist, kann nur sein, ihre tatsächlich gegebene Relevanz auf vielen Kanälen immer neu zu erweisen und ins Gespräch zu bringen. Dies kann an folgenden Schnittstellen geschehen:

- Unsere wichtigste Lebensäußerung, der **Gottesdienst**, das öffentliche Singen, Beten und Hören auf das Wort, das wir uns nicht selbst sagen können, verdient intensive Aufmerksamkeit und fortwährenden Mut zu neuen Versuchen.
- **Diakonisches Handeln** gehört zum innersten Kern kirchlichen Lebens. Unser Ev.-ref. Diakonisches Werk gGmbH leistet hier für unsere Kirche hervorragende Arbeit. Der Synodalverband stattet seine 100%ige Tochter in diesem Jahr mit einem neuen, auf die diakonische Arbeit abgestimmten Haus aus, in dem auch die Lutheraner und die Katholiken mit ihren Beratungsdiensten einen Ort finden werden. Neben der Professionalisierung diakonischer Dienste unterstützt der Synodalverband auch die ehrenamtlich geleistete Diakonie (z. B. in der Kleiderkammer „Von Hand zu Hand“).
- Die ev.-ref. **Klinikseelsorge** an der Euregio-Klinik in Nordhorn ist seit vielen Jahren eine wichtige Kontaktmöglichkeit in die Grafschafter Bevölkerung hinein. Die dort angesiedelte Stelle kann möglicherweise als ganze wieder freigegeben werden. Das bekräftigt unsere Hoffnung, dass wir diese wichtige Arbeit weiter angehen können.
- Die kirchlichen **Kindertagesstätten** leisten ebenfalls einen wichtigen Beitrag für die Zukunftsorientierung unserer Gesellschaft, der in der Öffentlichkeit hoch angesehen ist. Unsere Gemeinden verfügen über eine große Anzahl von vitalen Kitas, die zu einem großen Teil in der KITA-gGmbH, einer Tochter des Ev.-ref. Diakonischen Werks, organisiert sind.
- Im Bereich der schulischen Bildung muss Kirche präsent sein – wo es möglich ist, in Form von **Schulpfarrstellen**, deren Anzahl leider abnimmt. Der Synodalverband hat sich gemeinsam mit der Landeskirche im **Evangelischen Gymnasium Nordhorn** in besonderer Weise engagiert und damit einen Teil seiner Bildungsverantwortung wahrgenommen. Der Kontakt zum EGN ist ausgezeichnet. Darüber hinaus unterstützen die Reformierten in der Grafschaft mit der seit 1997 aktiven **Grafschafter Arbeitsstelle Religionspädagogik** die religionspädagogische Arbeit in Schulen und Gemeinden.
- **Kirchenmusik** ist auch für kirchenferne Zeitgenossen eine Zugangsmöglichkeit zu den Themen, die uns als Christen wichtig sind. Singen und Musizieren gehört zum Glauben, solange Menschen atmen und die Hände regen können. Deshalb ist für den Synodalverband die Förderung von Orgel- und Chorleitungsnachwuchs eine wichtige Aufgabe. Hier haben wir noch viel zu tun.
- Auf gesellschaftsdiakonischem Gebiet pflegt der Synodalverband den **Kontakt mit der landwirtschaftlichen Bevölkerung**, die über Jahrhunderte der Kulturträgerin für un-

sere Konfession gewesen ist. Um diesem Anliegen Nachdruck zu verleihen, hat das Moderamen, gefördert durch den Evangelischen Entwicklungsdienst, eine halbe Projektstelle einrichten können, die seit Mitte des Jahres ihre Arbeit aufgenommen hat.

- Die **Stiftung Kloster Frenswegen** spielt für die Reformierten der Region eine besondere Rolle, gehört doch der Synodalverband zum Kreis der drei Stifter. In den letzten vierzig Jahren ist hier von unserer Seite Erhebliches an Kraft und an Finanzen aufgewendet worden. Das Kloster bietet eine besonders effektive Möglichkeit, Kirche und Öffentlichkeit miteinander ins Gespräch zu bringen. Dabei können die Reformierten in der Grafschaft zeigen, dass sie der Verantwortung auch für ein derart großes Projekt gewachsen sind.

Diese Schnittstellen können eine vertiefte Wahrnehmung von Kirche in der Öffentlichkeit fördern. Sie helfen, Kirche als relevante gesellschaftliche Kraft erkennbar zu machen. In, mit und unter all diesen Aktivitäten wird auf verschiedene Weise die Botschaft des Evangeliums zur Sprache gebracht. Dies geschieht, und das ist dem Moderamen des Synodalverbands besonders wichtig, in möglichst umfassendem Austausch mit unseren Geschwistern aus den anderen in der Grafschaft aktiven Kirchen:

- Die Ev.-ref. Gemeinde Nordhorn war führend an der Gründung der **Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Nordhorn** beteiligt.
- Der Synodalverband hat den Anstoß für eine Neuaufstellung der **Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in der Grafschaft Bentheim** gegeben.
- Im **Kloster** arbeiten die Reformierten von jeher mit den anderen Konfessionen zusammen.
- Durch die Mitarbeit im **Evangelischen Gymnasium** wird die Zusammenarbeit mit den Lutheranern gepflegt.
- Das „**Haus der kirchlichen Beratungsdienste**“ (Arbeitstitel) ist von seiner gesamten Konzeption her auf diakonischem Gebiet ein Beispiel dafür, was möglich ist, wenn es eine Infrastruktur gegenseitigen Vertrauens gibt.
- Damit diese Infrastruktur sich weiter entwickelt und immer tragfähiger wird, pflegt das Moderamen des Synodalverbands in der Person des Präses intensive **Beziehungen** zum lutherischen Kirchenkreis und zum Bistum Osnabrück.

Fazit

Die im Impulspapier dargelegten Probleme kennen wir in der Grafschaft leider nur zu gut. Wir versuchen, ihnen mit einer Vertiefung der Gemeindegarbeit und der Pflege der Schnittstellen zu begegnen, die uns in die Gesellschaft hinein zur Verfügung stehen. Dabei setzen wir auf eine offene, vertrauensvolle Kooperation mit unseren Schwesterkirchen.

Nordhorn, im Januar 2017
Synodalverband Grafschaft Bentheim
– Moderamen –

Evangelisch-reformierte Kirche
Synodalverband Emsland - Osnabrück

-Moderamen-

KALEER

27.01.17 05165



**Votum zum Impulspapier des Synodalverbands
Emsland-Osnabrück**

Pen / HS Joh. Med /
ca

Der Synodalverband Emsland – Osnabrück begrüßt die Diskussion, die durch das Impulspapier in Gang gesetzt worden ist.

Die konkreten Anregungen und Fragen haben in den Gemeinden unseres Synodalverbands eine intensive Debatte und Beschäftigung mit der eigenen Situation in der Ortsgemeinde und mit den Zukunftsperspektiven der Kirche ausgelöst.

In allen unseren Gemeinden wird das Impulspapier bearbeitet. Den Startschuss dazu hat außer der gesamtkirchlichen Auftaktveranstaltung in Emden im Februar letzten Jahres die Frühjahrssynode des Synodalverbands EL-OS im April d.J. gegeben.

Bereits vorher war ein Diskussionsprozess in Gang gesetzt worden, forciert durch Pfarrstellenkürzungen, Kirchenverkäufe und Veränderungen der Gemeindestrukturen in der Region Osnabrück; im Emsland ebenfalls durch Strukturveränderungen (Dauervakanz, Debatten um Wiederbesetzung von Pfarrstellen, Finanzprobleme einzelner Gemeinden etc.).

Seit mehr als 3 Jahren findet deshalb im Emsland eine Regionalberatung statt, einzelne Gemeinden machen Gemeindeberatung.

Auch die Supervision von PfarrerInnen, Kirchenräten und MitarbeiterInnen in einzelnen Gemeinden, die inzwischen immer selbstverständlicher wird, trägt zu einer positiven Entwicklung bei.

Alles zusammen bewirkt, dass wir Zukunftsperspektiven in den Blick nehmen und Gemeinden und Synodalverband sich stark machen für eine Zeit, in der mit großen Veränderungen gerechnet werden muss.

Jugendarbeit – Jugendreferentenstellen – Jugendkirche

Wir vermissen im Impulspapier eine intensivere Beschäftigung mit dem Thema Jugend. „Mehr Jugend in unserer Kirche“ (S. 40) bedingt eine stärkere Auseinandersetzung mit den Themen der jungen Generation und ihren Bedürfnissen. Dazu möchten wir durch folgende Vorschläge anregen.

Jugendreferentenstellen

Die Jugendrefent*innen in den Synodalverbänden sind entscheidende Stützen der Jugendarbeit unserer Kirche. In vielen Regionen unserer Kirche können die kleinen

Gemeinden kaum je eigene Jugendarbeit vorhalten. Auch für unsere ländliche Diaspora steht und fällt die Jugendarbeit mit dem Vorhandensein eines Jugendreferenten, der regional arbeitet.

Allerdings befindet sich unser Synodalverband EL-OS befindet sich- wie andere kleinere Synodalverbände - in der Situation, sich keinen 100% Jugendreferenten mehr leisten zu können: Die Kosten für eine Stelle steigen kontinuierlich, während die Zuweisung der Landeskirche kontinuierlich abnimmt. Wir wünschen uns, dass die Jugendlichen unserer Gemeinden synodalverbandlich organisierte Jugendarbeit erleben, die Spaß macht und Lebensorientierung bietet, wie sie vor Ort auf Grund der kleinen Zahlen nicht mehr angeboten werden kann.

Wir halten es für sinnvoll, dass die Gesamtkirche die Finanzierung der Jugendreferentenstellen als für die Zukunft elementar wichtigen Arbeitszweig der Kirche sichert. Für jeden Synodalverband muss mindestens eine Jugendreferentenstelle gewährt und finanziell gesichert werden.

Deshalb beantragen wir im Rahmen des mit dem Impuls-Papier eingeleiteten Reformprozesses die Neuregelung der Finanzierung der Jugendreferentenstellen.

Auch eine landeskirchliche Fahrtkostenübernahme für Jugendreferent*innen entsprechend der Regelung bei den Pfarrer*innen wäre wünschenswert, denn auch in dieser Hinsicht sind wir in der Diaspora auf Grund der langen Wege mit enormen Ausgaben belastet, die es so in den „Kernregionen“ nicht gibt. Deshalb **beantragen** wir, eine Fahrtkostenübernahme für Jugendreferenten*innen durch die Landeskirche.

In diesem Zusammenhang möchten wir ausdrücklich die Kostenübernahme der Pfarrerdienstfahrten durch die Landeskirche begrüßen: diese hat die Gemeinden und Synodalverbände in der Diaspora erheblich entlastet.

Jugendkirche

Im Synodalverband EL-OS befindet sich die einzige *Jugendkirche* der Landeskirche, daher zählt sie zu deren „Leuchtturmprojekten“. Die Jugendkirche Osnabrück wirkt weit über das „Normalmaß“ kirchlicher Jugendarbeit hinaus, sie spricht seit ihrer Gründung mit Erfolg Jugendliche aus den Reihen der „Distanzierten“ an und bietet ihnen eine geistliche Heimat, die es sonst nicht gäbe.

Anders als andere Leuchtturmprojekte ist sie allerdings mit erheblich kleineren finanziellen und personellen Mitteln ausgestattet. Ihr Stellenplan ist seit Jahren nur noch Theorie, nur eine einzige Mitarbeiterstelle wird noch besetzt.

Wir wünschen uns für die Zukunft eine stärkere Unterstützung der Arbeit, die in der Jugendkirche Osnabrück für die Gesamtkirche geschieht **und beantragen**, im Reformprozess konkret über eine bessere finanzielle und personelle Ausstattung der Jugendkirche nachzudenken.

Einrichtung Teilzeitstellen

Viele Gemeinden unserer Kirche leben nicht in *klassisch reformierten* Gebieten, sondern in einem stark katholisch geprägten Umfeld, andere finden eine mehrheitlich ev.- lutherisch geprägte kirchliche Situation vor. Manchmal gibt es beides.

Die meisten Gemeinden im Bereich der „Verstreuten Reformierten“ sind eher klein, haben nicht die erforderlichen Gemeindegliederzahlen, die für eine Pfarrstellenneubesetzung derzeit nötig ist. Beim Versuch der Neubesetzung von Stellen zeigt sich oft, dass die Stellen zu klein sind, um mit 100% wiederbesetzt zu werden. Auch refinanzierte Zusatzaufgaben sind in diesem Bereich nur selten zu finden. Religionsunterricht an der Schule wird in der Regel nicht mehr mit einem unbefristeten Vertrag an die Pfarrer vergeben, sondern muss jährlich neu ausgehandelt werden.

Bei Fortschreibung dieses Systems werden zukünftig Stellen im verstreuten Bereich kaum noch besetzt werden können.

Da die Ev.-ref. Kirche bisher aber nur 100% Pfarrstellen im Beamtenverhältnis freigibt, droht kleinen, durchaus blühenden, ja teilweise wachsenden Gemeinden (Emsland) die Dauervakanz. Die Kirche braucht aber neben vielen hoch engagierten Ehrenamtlichen auch ein „Gesicht vor Ort“.

Im Emsland sind unsere Gemeinden vielerorts die einzigen ev. Gemeinden in kath. Umfeld. Manche müssen befürchten, ihre Gemeindegliederarbeit nicht aufrechterhalten zu können. Es ist Kolleg*innen (in „verstreuten Gebieten“ der Diaspora, anders als in „reformierten Kerngebieten“) nicht zuzumuten, für immer mehr Dörfer die Verantwortung in der Arbeit zu übernehmen (weite Wege zwischen den Dörfern, mehrere Kirchenräte, Konfirmandengruppen, Gottesdienste, deren Zeiten sich überschneiden etc.)

Teilzeitstellen machen allerdings, wie wir wissen, eine genaue Stellenbeschreibung notwendig. Teilzeitstellen können für Bewerber/innen nur dann attraktiv sein, wenn sie klar umgrenzt sind und die Möglichkeit bieten, geregelt auch einer anderen Aufgabe nachzugehen bzw. verlässlich Familienzeit zu haben.

Wir beantragen, dass die Gesamtsynode im Rahmen des mit dem Impulspaier eingeleiteten Reformprozesses die Einrichtung von Teilzeitstellen für beamtete Pfarrer und Pfarrerinnen beschließt.

J. Landwehr-Wegner, Pu.

Das Moderamen des Synodalverbands Emsland-Osnabrück

KALLER

31.01.17 05229

Meier / Meier HS
c



Evangelisch-reformierte Kirche
- Synodalverband VIII -

Pastor Dietrich Meier, Präses
Am Osterkamp 5
27624 Ringstedt
Tel. 04708 262

Dietrich.Meier@reformiert.de

An die
Ev.-ref. Kirche - Landeskirchenamt
z. Hd. Herrn Pastor Hartmut Smoor
Saarstraße 6
26789 Leer

Ringstedt, den 26.01.2017

Sehr geehrte Damen und Herren, lieber Hartmut!

Der Synodalverband VIII hat sich in den vergangenen Wochen und Monaten wiederholt mit dem Impulspapier der Ev.-ref. Kirche auseinandergesetzt. Das Impulspapier war Thema in den Gemeinden, auf den Moderationssitzungen und auch auf einer Synode. Die zugehörige Diskussion dauert noch an. Um jedoch die gesetzte Frist für eine Stellungnahme zu wahren, gibt das Moderamen nun folgende Rückmeldung:

1. Angesichts des prognostizierten Mangels an Pastorinnen und Pastoren unterstützen wir das Anliegen der Ältestenpredigerinnen und Ältestenprediger, das schon erprobte und bewährte Konzept der hauptamtlichen Ältesternpredigerinnen und Ältestenprediger wieder zu aktivieren.
2. Es ist uns ein Anliegen, dass Pfarrstellen-Besetzungspläne nicht isoliert betrachtet werden. Wenn Jugendreferentinnen und Jugendreferenten, Gemeindegliederinnen und Gemeindeglieder oder Diakoninnen und Diakone sowohl gestaltend als auch entlastend einen wesentlichen Teil der Gemeindegliederarbeit tragen, dann sollte dies in den Pfarrstellen-Besetzungsplänen auftauchen.
3. In den reformierten Stammländern werden in der Regel reformierte Gemeindeglieder in einem reformierten Umfeld kirchlich eingebunden. Das ist im Synodalverband VIII zu einem großen Teil anders. Bei unseren Gemeindegliedern kümmern wir uns oft auch um deren Familienangehörige, die gar nicht unsere Gemeindeglieder sind. Darum schlagen wir vor, dass die in Mewis-NT mit-erfassten Familienangehörigen zu 50% als Gemeindeglieder gezählt werden. Hat also eine Gemeinde etwa 1000 andersgläubige Personen mit erfasst, so werden nach dem hier gemachten Vorschlag 500 Personen ebenfalls als Gemeindeglieder gewertet. Dies könnte sowohl im Hinblick auf die Bewertung von Pfarrstellen als auch im Hinblick auf die Landeskirchensteuerzuweisungen gelten. Wir weisen darauf hin, dass es in anderen Kirchen bereits ähnliche Regelungen gibt. So gewährt z.B. der Kirchenkreis Lübeck in der Nordkirche seinen Gemeinden eine Zulage als Wohngebietsbetreuung.
4. Viele Gemeinden der Ev.-ref. Kirche leisten eine übergemeindliche Repräsentation und Vernetzungsarbeit - auch in der Ökumene. Wenn diese reformierte Verankerung in der Ökumene und im öffentlichen Bewusstsein wegbriecht, werden - im Bild gesprochen - die wenigen vorhandenen Ankerplätze gelichtet. Die dann eintretenden Defizite müssen im Vorfeld bedacht und benannt werden.
5. Die Synode des Synodalverbandes VIII hält es für schwierig, einen Maßstab zu finden, nach dem die Pfarrstellen der Gemeinden in der Ev.-ref. Kirche standardisiert auf ihre Vollwertigkeit hin bewertet werden können. Das Votum der Synode lautet, dass bei der Wiederbesetzung von Pfarrstellen jeweils eine Einzelfallentscheidung getroffen werden muss.
6. Die Synode des Synodalverbandes VIII möchte ihre Wertschätzung für die Ebene der Synodalverbände und auch des eigenen Synodalverbandes ausdrücken. Die Angelegenheiten, die in den Gemeinden oder für die Gemeinden geregelt werden müssen, sind auf der Ebene des Synodalverbandes gut im Blick.

Mit freundlichem Gruß

Dietrich Meier

Synodalverband Plesse

Tischvorlage für die Bezirkssynode am 25. November 2016

Beschlussfassung: „Impulspapier“

Den Anstoß des Impulspapiers haben wir in den Gemeinden unseres Synodalverbands aufgenommen – der Diskussionsprozess über die Zukunft unserer Kirche ist im Gange. Wir stellen dabei aber fest, dass sich das Impulspapier grundlegender Wahrheiten zu sicher ist.

In den Gemeinden unseres Synodalverbands nehmen wir wahr, dass die Krise der traditionellen Kirchen nicht nur Strukturen, Formen und Kommunikation betrifft, sondern auch und vor allem eine geistliche Krise ist. Wir befürchten, dass alle Reformbemühungen ins Leere laufen, weil die notwendigen substantiellen Klärungen und Veränderungen nicht im Blick sind, wenn die Krise der Kirche nicht zuerst als eine geistliche Krise begriffen wird.

Diese geistliche Krise ist kein „Randphänomen“, sondern hat auch die Mitte der Gemeinden erfasst. Es handelt sich dabei nicht nur um ein Vermittlungsproblem! Die geistliche Krise der Kirche besteht nach unserer Auffassung vor allem darin, dass zentrale theologische Aussagen ihre Selbstverständlichkeit eingebüßt haben.

Wir regen an, sich in den Gemeinden, Synodalverbänden und der Gesamtkirche bei allen Reformbemühungen immer auch über folgende grundlegende Hinterfragungen zu verständigen:

1. Ist Jesus Christus das Fundament unseres Glaubens?
2. Ist die Bibel die eine und einzige vollkommene und unübertroffene Quelle der Offenbarung?
3. Ist es möglich, die Vielfalt christlichen Glaubens auf eine begrenzte Anzahl allgemein anerkannter Glaubenssätze zu reduzieren?
4. Ist die christliche Gemeinde in ihren Lebensvollzügen auf Pastor*innen angewiesen?
5. Ist die Aufrechterhaltung kirchlicher Strukturen von der Verfügbarkeit finanzieller Mittel abhängig?

EVANGELISCH-REFORMIERTE KIRCHE

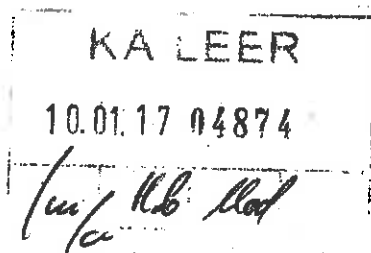
- Synodalverband X -

Präses Heiko Buitkamp, Klosterstr. 17, 31737 Rinteln

An die
Ev.-reformierte Kirche
- Moderamen -
Saarstr. 6
26789 LEER

Präses
Heiko Buitkamp
Klosterstr. 17
31737 Rinteln
Postfach 110114
Tel.: 05751 – 26 74
Fax.: 05751 – 95 93 94
Email: heiko@buitkamp.de

03.01.2017



Impuls-Prozess

Die Synode des 10. Synodalverbands unterstützt den Antrag der Evangelisch-reformierten Kirchengemeinde Braunschweig auf Einrichtung von Teilzeitstellen im Beamtenverhältnis für Pfarrerinnen und Pfarrer

Sehr geehrte Mitglieder des Moderamens der Gesamtsynode,

die Herbstsynode des 10. Synodalverbands hat sich mit der Situation unserer vakanten Pfarrstellen (Braunschweig, Wolfsburg, Hannover und demnächst Hildesheim) beschäftigt und beschlossen, den Antrag der Kirchengemeinde Braunschweig auf Einrichtung von Pfarrstellen als beamtete Teilzeitstellen zu unterstützen.

Die Synode des 10. Synodalverbands sieht darin eine sinnvolle Erweiterung der Möglichkeiten, Pfarrstellen auszuschreiben auch unter dem Gesichtspunkt, dass auf diese Weise in unseren kleinen und verstreuten Personalgemeinden weiterhin Pfarrstelleninhaber oder Pfarrstelleninhaberinnen vor Ort präsent sein können.

So unterstützt die Synode des 10. Synodalverbands die Initiative der Kirchengemeinde Braunschweig zur Einrichtung von beamteten Teilzeitstellen für Pfarrer und Pfarrerinnen in unserer Landeskirche und bittet das Moderamen, diese Position in die Debatte um das Impulspapier einfließen zu lassen.

Mit freundlichem Gruß!

Pastor Heiko Buitkamp

(Pastor Heiko Buitkamp)

Evangelisch-reformierte Kirche in Bayern

Synodalverband XI der Ev.-ref. Kirche

Ev.-ref. Kirche in Bayern - Königstr. 79 - 90402 Nürnberg

Das Moderamen der
Evangelisch-reformierte Kirche
Saarstr. 6
26789 Leer

Das Moderamen
Präses
Simon Froben
Königstr. 79
90402 Nürnberg
Telefon: 0911 - 209502
Telefax: 0911 - 2418935
kirche@reformiert-bayern.de

KA LEER

25.01.17 05109

Hb Syn Pro
in

Nürnberg, den 19. Januar 2017

Sehr geehrter Mitglieder des Gesamtmoderamens!
Liebe Schwestern und Brüder!

Anbei erhalten Sie die Rückmeldung des Moderamens zum Impulspapier mit unserem herzlichen Dank für die vielfältigen Anstöße, die damit gegeben wurden.

Aufgrund der weiten Verstreung in unseren Synodalverband und der daraus resultierenden sehr weit vorläufigen (Ver-)Planung der wenigen zur Verfügung stehenden Termine war es im vergangenen Jahr noch nicht möglich, den Diskussionsprozess in einem größeren Rahmen (Pfarrkonferenz, Synodalausschuss, Synode) zu öffnen.

Die Synode hat daher beschlossen, sich auf ihrer nächsten Tagung im Herbst 2017 mit dem Impulspapier als Schwerpunktthema eingehend zu beschäftigen. Hierfür werden im Besonderen auch die in diesem Monat ergehenden Rückmeldungen der Kirchengemeinden unseres Synodalverbands und ggf. weitere Impulse von landeskirchlicher Seite berücksichtigt.

Mit freundlichen Grüßen



Simon Froben

Stellungnahme des Moderamens des Synodalverbandes XI / Ev.-ref. Kirche in Bayern zum Impulspapier

Das Moderamen der Ev.-ref. Kirche in Bayern (11.Synodalverband) hat sich in verschiedenen Sitzungen mit dem Impulspapier des Moderamens der Gesamtsynode befasst. Es begrüßt die darin gegebenen Zeitansagen für die ev. reformierten Gemeinden im 21. Jahrhundert.

Die Problemanzeige von christlicher Existenz in einer säkularisierten Welt zwingt die Gemeinden, ihre Zukunft neu zu denken. Dies macht das Papier deutlich und reißt auch an, zu welchen Spannungen das in den Gemeinden führen kann. Vom Charakter des Papiers als Impuls kann es natürlich nur – unter vielfachen Perspektiven – Problematiken aufzeigen. Zwischen dem durchaus modernen Gefühl: „Ich brauche etwas für die Seele“ und dem zunehmenden Bedeutungsverlust der Kirche, der auch in unseren Gemeinden deutlich wird, wird im Papier aber das Proprium der Kirche kaum angedeutet. Was haben wir denn für die Seele zu bieten? Und wird das in allen Aktivitäten, bei denen das Papier die Leser*innen abholt, überhaupt noch irgendwo deutlich? Entscheidend ist, dass unsere Kirche / unsere Gemeinden attraktiv sind. Müssten wir dazu nicht „eine krasse Herde“ **werden**? Müssten dazu nicht die Felder *Beheimatung*, *Mission* (in nicht kirchlich verstaubter Begrifflichkeit und Prägung), *Öffentlichkeitsarbeit* etc. viel mehr in den Fokus rücken? Uns erscheint es wichtig zu betonen: wir als Gemeinden haben einen Dienst für die Welt zu leisten, sind also Dienstleister. Für diese zentrale Aufgabe müssen auch strukturelle Änderungen geschaffen werden.

So wirkt das Impulspapier auf uns zwar in der Bestandsaufnahme richtig, aber hinsichtlich des dringenden Innovationsbedarfs wenig anregend: eine Hochglanzbroschüre im Stil zeitgemäßer Produktwerbung, die vielleicht nur aufzuzeigen vermag, was wir ohnehin alle wissen.

Wir möchten das an verschiedenen Punkten präzisieren:

Gottesdienste

Müssen wir nicht angesichts fehlender Attraktivität des Sonntagsgottesdienstes etwa für Jugendliche – selbst in Gemeinden, die sehr engagierte Jugendarbeit machen – und für Menschen diesseits des Pensionsalters eine Kultur des Feedbacks einführen? Eines Feedbacks, das aussagekräftiger ist als das beruhigende „Schön haben Sie gepredigt.“, das ja von den wenigen stammt, die durch ihr Kommen das bestätigen, was schon immer so war, und oft nichts Neues akzeptieren. Müssen wir nicht Themengottesdienste, Events außerhalb der Routine und dgl. viel vorurteilsfreier diskutieren? Ist die zentrale Stellung des traditionellen sonntäglichen Gottesdienstes vielleicht nur noch ein theologisches Ideal, das gar nicht mehr durch die Realität gedeckt ist? Können wir der schwierigen Wahrheit ausweichen, dass andere Gottesdienstformen in der „freien“ Szene inzwischen genau die Alters- und Bevölkerungsgruppen (junge Familien und Singles aus der Mittelschicht) erreichen, die uns fehlen?

Neue Medien

Nur sehr spröde geht unsere Kirche mit den Möglichkeiten der neuen Medien um. Das gilt auch für das Impulspapier selber. Es soll in den Gemeinden diskutiert werden und erreicht damit auch wieder nur die wenigen, die sich ohnehin schon in Gruppen oder Kreisen treffen. Warum keine breiter gestreute digitale Befragung? Inzwischen holen sich die meisten Menschen alles aus dem Netz, von der Gebets-App über die Bibelspruchseite bis zur Trauerseite in Facebook. Gegen diese Konkurrenz haben wir vielleicht schon verloren. Zumindest wird es höchste Zeit, da aktiv zu werden. Deswegen kann ja Traditionelles trotzdem weiter bestehen. Die Gaben (um im kirchlichen Jargon zu bleiben) von Ehrenamtlichen – auch im Feld der Verkündigung – könnten viel stärker gewürdigt und einbezogen werden. Allerdings setzt das Teamfähigkeit und Kooperationsbereitschaft bei den Hauptamtlichen voraus. (Die lässt sich auch schulen!)

Veränderungen der Gemeindestrukturen durch Mangel an Pfarrer*innen bzw. sinkende Gemeindemitgliederzahlen

Dieses Thema ist natürlich gerade für unsere Diasporagemeinden zentral. Sind die verstreuten kleinen Pfarrstellen attraktiv? Wie kann man Stellenreduzierungen sinnvoll auffangen, ohne „Gewachsenes“ zu zerstören? Sind Teilzeitmodelle oder die Ermunterung / Aufforderung zum Pfarrstellenwechsel nach ca. 10 Jahren hier eine sinnvolle Ergänzung? Gerade die kleinen reformierten Gemeinden haben wohl auch die Bringschuld eines deutlichen reformierten Profils, aber kann man das heute noch leisten bzw. trifft das noch auf

zeitgenössische Bedürfnisse? Ist den meisten Menschen nicht die Person des Pfarrers / der Pfarrerin oder die Offenheit und Freundlichkeit von Gemeindemitgliedern wichtiger als die konfessionellen (vorwiegend liturgisch wahrgenommenen) Unterschiede?

Berührt wird davon auch das Problem der Gewinnung von Ehrenamtlichen. Im Vorfeld von Gemeindewahlen fehlt es – wie auch bei Arbeitsplatzbeschreibungen für Hauptamtliche – an Klarheit und Transparenz. Wie sind die einzelnen Aufgaben (Gemeindeleitung / Büroorganisation / Öffentlichkeitsarbeit etc.) abgegrenzt? Wie werden spezifische Leistungen finanziell entschädigt? Wie kommt es zu Entscheidungen bei der Aufgabenverteilung? Solange in der Regel die Hauptamtlichen den Vorsitz führen (wofür sie im Theologiestudium nicht geschult wurden!) und Kandidat*innen für das Presbyterium mehr oder weniger milieutreu kooptiert werden anstelle Aufgabenbereiche präzise (auch nach Zeitaufwand) auszuschreiben etc., wird unsere reformierte Verfassung zum Museum. Wie vergleichbare zeitgemäße Institutionen müssten auch Gemeinden und Synodalverbände (und die Kirche insgesamt) in Methoden von Controlling und Evaluation geschult werden. Die Arbeit in Presbyterien kann nur dann für jüngere Menschen attraktiv sein, wenn Leerlauf und Ineffizienz vermieden werden. Wie können wir die Freiräume, die die reformierte Weise Gemeinde zu leben und zu verantworten im Prinzip eröffnen könnten, stärker publik machen und deutlicher verwirklichen? In diesem Zusammenhang sollte auch überlegt werden, ob das Ideal der vollständig autonomen Einzelgemeinde – unser reformiertes Proprium – noch in Gänze zeitgemäß ist. Die Gemeinden brauchen längst das Know-How der Institution Landeskirche in vielen Bereichen, widersetzen sich aber eventuell notwendigen strukturellen Veränderungen bzw. sind nicht bereit oder in der Lage, Gemeindeaufbau- oder Änderungsprozesse zu initiieren. Entsprechende Anweisungen durch die Moderamina sind aber nicht möglich. Das zeigt sich in vielerlei Weise:

Kirchliche Prüfberichte, die mit viel fachlichem und persönlichem Einsatz geleistet werden, werden oft von Gemeinden nicht ernst genommen.

Beobachtungen aus Visitationen bleiben unverbindlich und führen oft nicht zu notwendigen Veränderungen.

Es fehlt insgesamt eine Kultur der Selbstkontrolle.

Den Gemeindemitgliedern werden Strukturen und Prozesse der Gemeindeverwaltung nicht transparent gemacht, Konflikte werden nicht offen diskutiert.

Umgang mit Konflikten

Der alleinige Blick auf das Ideal brüderlicher Liebe behindert die Chance, schwelenden Konflikten in und zwischen Gemeinden begegnen zu können. Die Bearbeitung von Konflikten eröffnet dagegen neue Perspektiven, beseitigt Lähmungen, Stillstand und Frustration. Hierzu braucht es verbindliche Strukturen mit einem breiten Instrumentarium zum Umgang mit Konflikten unterschiedlichster Art, vor allem die Bereitschaft, professionelle Hilfe durch neutrale (nicht kirchliche) Mediator*innen oder Beratungsinstitute anzufordern und anzunehmen.

Dafür müssten die Moderamina in ganz neuer Weise Verantwortung (beratend und auch Ergebnis kontrollierend) tragen. Zur konstruktiven Begleitung und Lösung von Konflikten sollte ein Schiedsgremium eingesetzt werden, dass in Unabhängigkeit von den kirchlichen Leitungsebenen Gesprächsprozesse anstoßen, begleiten und leiten sowie verbindliche Empfehlungen aussprechen kann.